

Otto Gsell

GRZEGA, Joachim: *Materialien zu einem etymologischen Wörterbuch des Dolomitenladinischen (MEWD)*, Eichstätt, 2005, 316 pp.,
 <<http://www1.ku-eichstaett.de/SLF/EngluVglSW/MEWD.pdf>>

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis eines in den Jahren 2000–2002 mit finanzieller Unterstützung der *Fondazione Luigi Heilmann* durchgeführten Projekts. Dieses hatte zum Ziel, den in Johannes KRAMERS EWD nicht berücksichtigten Wortschatz des Dolomitenladinischen zusammenzustellen und für eine künftige etymologische Bearbeitung zu erschließen. In der Tat wird im EWD das Wortgut der ladinischen Täler nur insoweit erfasst, als es entweder im Gaderstal vorhanden oder einem gadertalischen Wort als Parallelförm zuzuordnen ist, also den gleichen Ursprung hat (cf. EWD VIII, 7–9). Zu ergänzen blieb also nicht nur das ausschließlich in Gröden, Fassa oder Buchenstein existente Sondergut, sondern auch der in mehreren dieser Täler auftretende Bestand. Dabei strebt der Autor keine vollständige Erfassung an, sondern beschränkt sich auf die Vokabularien von LARDSCHNEIDER (1992), MAZZEL (1995⁵), DE ROSSI (1999) und PELLEGRINI (1985) sowie eine Auswahl moenatischer Varianten aus DELL’ANTONIO (1972).

Der für die Etymologie relevante, traditionelle Wortschatz der genannten Idiome (soweit sie im EWD fehlen) dürfte immerhin zum größten Teil erfasst sein. Die Darstellung gliedert sich folgerichtig in drei Teile für Gröden, Fassa und Buchenstein. Im Einzelnen verzeichnet das MEWD 881 Lemmata für das Grödnische, 3.188 für das Fassanische und 2.155 für das *Fodom* (cf. Einleitung, p. 4). Während die relativ niedrige Zahl für Gröden auf die sprachliche Nähe zur *Val Badia* hindeutet, erklären sich die Werte für die beiden anderen Idiome teilweise aus der stärkeren Inzidenz der Italianismen und Padanismen, für Fassa auch aus der umfangreicheren Materialbasis. Würde man nur den alteinheimischen Bestand vergleichen, so ergäbe sich ein wesentlich ausgeglicheneres Zahlenbild. In der Gesamtzahl von 6.224 den Quellen entnommenen Lemmata sind 1.683 Einheiten enthalten, die der Autor entweder als Varianten eines anderen Wortes derselben Varietät oder aber als Parallelförm mehrerer Dialekte bzw. Talsprachen einstuft. Somit dürfte sich die Zahl der dem Inventar des EWD hinzugefügten lexikalischen Einheiten um die 5.000 bewegen, teils als Ergänzungen zu dort vorhandenen Artikeln, teils als zusätzliche Lemmata. Eine Reihe von Einzelartikeln verweisen darüber hinaus auf fassanische For-

“Ladinia”, XXXIV, 2010, 310–314

men oder Bedeutungen, die in den exzerpierten Lexika fehlen und die dem Autor vom *Istitut Cultural Ladin* in Vich-Vigo di Fassa bzw. von dessen Leiter Fabio Chiocchetti mitgeteilt wurden.

Struktur und Materialausbeute sind zwar durchaus positiv zu bewerten, dies lässt sich allerdings von der Durchführung der Arbeit nicht behaupten. Immer wieder fehlen Querverweise zwischen Formvarianten und Schwesterformen anderer Varietäten, z.B. zwischen grd. *cazedrel* und fass. *calzedrel*, grd. *sbaraites* und buch. *sbraité*, grd. *fiërs* und buch. *sfers*, zwischen fass. *pegola* und *pengola*, *selear* und *seliër*. Ähnlich unvollständig oder unzutreffend sind die Zuordnungen zu Wörtern der *Val Badia* und damit im Regelfall zu einem Lemma des EWD. So gehören grd. *drusé*, fass. *cortoi*, *cridar*, buch. *minonga* zu gad. *rosedè*, *cortù*, *cherdè*, *minunga*, fass. *zeveron* aber nicht zu gad. *cevira*, sondern mit grd. *zebron* zu gad. *züber*.

Ein etymologisches Propädeutikum, wie es das MEWD sein möchte, sollte natürlich die transparenten Ableitungen innerhalb eines Idioms als solche kennzeichnen und – sofern vorhanden – auf ihr Basiswort verweisen. Die endoladinischen Wortbildungen sind weiterhin getrennt zu halten von solchen Derivata, die als ganze entlehnt sind. Diese Art von Arbeit ist weder im Schnelldurchgang noch mechanisch zu leisten, aber selbst dann würde man erwarten, dass beispielsweise buch. *bróдол* und *brodolé* (zu gad. *brode*, *brodorè*), *medacia* und *mëda* oder *nsalensé* und *salanc* aufeinander bezogen werden; umgekehrt ist grd. *fanzjëuta* keine Ableitung zu *fana* (mit welchem Suffix wohl?), sondern entlehnt aus mhd. *pfanzelte*. Entsprechendes gilt für die Komposita und lexikalisierten Syntagmen: grd. *mpralauter*, *ncantëur* sind natürlich einheimische Verbindungen aus *un* + *pra* + *l'auter* bzw. *ncà* + *ntëur*, und nicht aus den lateinischen Ausgangselementen entstanden.

Noch mehr als die Wortbildung ist es die Entlehnung, die von der Frühzeit des Ladinischen an einen großen Teil seines Lexikons geliefert hat. GRZEGA unterscheidet zwar mehr oder weniger konsequent zwischen Erbwörtern und Lehnwörtern, Padanismen und Italianismen, Übernahmen aus dem Südbairischen Tirols und aus dem Standarddeutschen, doch wirkt die Einordnung im Einzelfall oft aleatorisch. Das verwundert kaum, setzt doch eine zuverlässige Unterscheidung eine differenzierte Anwendung lautlicher, morphologischer, semantischer und arealer Prüfkriterien voraus, nicht zuletzt weil Entlehnungen bei der Aufnahme oder auch später meist lautlich adaptiert werden. Beispielsweise müssen grd. *caratier*, fass. *caretier* mit *ka-* und dem Suffix *-ier* entlehnt sein, grd. *conturbé*, *cunterbé* sind auch nach ihrer Bedeutung keine

Erbwörter; umgekehrt sind grd. *fulon(i)*, *majaré* autochthone Fortsetzer von FÚLLO, MACERÁRE (REW 3562, 5203) und keinesfalls aus it. *follare*, *macerare* übernommen, wenngleich LARDSCHNEIDER hier an lautliche Interferenzen des Italienischen glaubt.¹

Weist das MEWD ein Wort einem Lemma des EWD zu, so geschieht das zu- meist auf der bloßen Basis der *etimologia remota*, ohne Rücksicht auf den ei- gentlichen Gang der Wortgeschichte. So erscheinen dann die rezenten Italianis- men fass. *canicola*, *menoren* “minorenne” vor den erstaunten Augen des Lesers als “Ableitungen” zu den Erbwörtern *ćian* und *mëinder* im EWD. In anderen Fällen wiederum wird die klare Zugehörigkeit zu EWD-Lemmata nicht ver- merkt, etwa bei fass. *verjumar*, *oril*, (*s*)*vertolar* zu gad. *arjumé*, *aurì*, *varturè*; in den betreffenden EWD-Artikeln (I, 139, 176; VII, 274) sind die fassanischen Formen übrigens angeführt, im MEWD also redundant.

GRZEGA begnügt sich jedoch nicht mit der Festlegung der Sprache oder Vari- etät, der ein gegebenes Wort entstammen soll, obwohl dies für eine Materi- alsammlung sowohl quantitativ als auch qualitativ schon ein ehrgeiziges Ziel wäre, sondern bietet darüber hinaus für den Großteil seiner Lemmata einen etymologischen Kommentar im engeren Sinn. Dieser übernimmt oder disku- tiert vorwiegend Ansätze aus der vorangehenden Forschung; inwieweit dabei dem Benutzer mit einer Auswahl aus der Literatur gedient ist, hängt wohl von dessen Ansprüchen und Interessen ab, zumal auch hier die Auswertung lücken- haft ist.² Wo der Autor keine Lösungen oder Lösungsversuche wiederzugeben weiß, ist er nach eigenem Bekunden (5) bestrebt, möglichst viele Lemmata mit eigenen Vorschlägen zu versehen. Darunter findet sich eine Anzahl plausibler oder zumindest prüfenswerter Ideen wie z.B. *EXLAVANDIÁRE für den die Sella- mundarten charakterisierenden Typ *salansé* “ausspülen” (62) oder ahd. *megin* “mächtig” für grd. (*ti vester*) *mecn* (45), PULÉIUM (plus Suffix) für buch. *puniol* “Katzenminze” (288). Wesentlich zahlreicher sind aber die aus formalen und/ oder inhaltlichen Gründen zweifelhaft bis abwegig erscheinenden Hypothesen. Dazu zählen etwa grd. *ajache* < AD VIA QUE [sic] (15), fass. *falopa* < FÁBULA (124), *fiedil*, -in aus dtir. *feidermesser* (125) statt zu gad. *flieden* (EWD III, 268), fass. *solac* “Gelächter”, *soluster* zu SOL (207) statt (vermutlich) zu it. *sollazzo* bzw. SUBLÚSTRIS (REW 8378); die Reihe ließe sich nach Belieben fort-

¹ Cf. LARDSCHNEIDER-CIAMPAC 1933, 121, 205.

² So sind z.B. grd. *trà*, fass. *verteèr*, fass./buch. *cortesc* in dieser Zeitschrift besprochen worden (cf. GSELL 1989, 148; GSELL 1996, 231; GSELL 1999, 238), ohne im MEWD Berücksichtigung zu finden.

setzen. Aber selbst unter den mehr oder minder transparenten Fällen finden sich schwer nachvollziehbare Fehlleistungen, wie das unerklärte fassanisch-trentinische *preda* “pietra” (176) oder das auf VIGILÄRE zurückgeführte grd. (*ji a*) *vila* (EWD VII, 328). Immer wieder bietet der Verfasser gleich mehrere Vorschläge zur Auswahl an, als ob er das Risiko des Irrtums auf den Leser abwälzen wollte, z.B. für grd. *brocia*, *cianvel*, *lingiola*, *purga*.

Mangelnde Sorgfalt führt schließlich auch zu Fehldeutungen italienischer Termini wie bei fass. *colantin*, trent. *conventin* “correntino”, glossiert als “kleines Kloster” (108; cf. EWD II, 250), fass. *feradoa* “travaglio da maniscalco”, übersetzt als “Abquälerei des Hub- [sic!] schmieds” (125; cf. EWD VII, 163), oder zu der kuriosen Entstellung von “Sägegitter” zu “Säugetier” für grd. *schelza* (65).

Nach Durchsicht der Arbeit bleiben zwiespältige, größtenteils aber negative Eindrücke. Hätte sich der Autor darauf beschränkt, aus seinen Quellen die Ergänzungen zu den Lemmata und dem Formeninventar des EWD sorgfältig zusammenzustellen und dabei Varianten und interdialektale Geschwisterformen zuverlässig zu registrieren, so hätte er eine vielleicht glanzlose, aber durchaus nützliche Materialbasis für künftige wortgeschichtliche Forschungen bereitstellen können. Stattdessen hat er mit dem Versuch, in zwei Jahren eine Art Supplement zum EWD zu liefern, sowohl sein Zeitbudget als auch sein dialektologisches wie etymologisches Potential (von dem seiner studentischen Projektkräfte ganz zu schweigen) massiv überfordert. Wie dem Leser mitgeteilt wird (3), war das Projekt MEWD ursprünglich zur Veröffentlichung seitens des *Istitut Cultural Ladin* vorgesehen, und erst als sich die Drucklegung bis 2005 verzögert hatte, entschloss sich der Autor, seine Arbeit stattdessen im Internet zugänglich zu machen. Letztlich mag dies als der bessere Weg erscheinen.

Bibliographie

- DELL'ANTONIO, Giuseppe: *Vocabolario ladino moenese – italiano*, s.l. [Trento] 1972.
- DE ROSSI, Hugo: *Ladinisches Wörterbuch. Vocabolario ladino (brach) – tedesco*, Vigo di Fassa/Innsbruck 1999.
- EWD = KRAMER, Johannes: *Etymologisches Wörterbuch des Dolomitenladinischen*, Hamburg 1989–1998, 8 voll.
- GSELL, Otto: *Beiträge und Materialien zur Etymologie des Dolomitenladinischen (A-L)*, in: “Ladinia”, XIII, 1989, 143–164.
- GSELL, Otto: *Rezension zu: KRAMER, Johannes, Etymologisches Wörterbuch des Dolomitenladinischen (EWD)*, Bd. VI, Hamburg, 1995, in: “Ladinia”, XX, 1996, 225–260.

GSELL, Otto: *Rezension zu*: KRAMER, Johannes, Etymologisches Wörterbuch des Dolomitenladinischen (EWD), Bd. VII, Hamburg, 1996, in: "Ladinia", XXIII, 1999, 223–259.

LARDSCHNEIDER-CIAMPAC, Archangelus: *Vocabulèr dl ladin de Gherdëina*, San Martin de Tor 1992.

MAZZEL, Massimiliano: *Dizionario ladino fassano (cazét) – italiano*, Vigo di Fassa 1995⁵.

PELLEGRINI, Adalberto: *Vocabolario fodom-taliân-todâsc Wörterbuch*, Calliano 1985.

REW = MEYER-LÜBKE, Wilhelm: *Romanisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1935³.